

Filmbesprechung + Arbeitsblatt

Mai 2020

Der blaue Engel

Professor Rath, ein pedantischer und sittenstrenger Lehrer an einem Jungengymnasium, verfällt den Reizen der verführerischen Varieté-Sängerin Lola Lola. Die Heirat kostet ihn seine bürgerliche Existenz und richtet ihn schließlich zugrunde. Mit Josef von Sternbergs legendärer Verfilmung von Heinrich Manns Roman „Professor Unrat“ begann 1930 die Weltkarriere von Marlene Dietrich. Kinofenster.de empfiehlt den Film für den Unterricht ab Klasse 11 und bietet dafür ein Arbeitsblatt an.

Inhalt

FILMBESPRECHUNG

03 **Der blaue Engel**

ARBEITSBLATT

05 **Aufgabe zum Film**
DER BLAUE ENGEL

- DIDAKTISCH-METHODISCHER KOMMENTAR
- ARBEITSBLATT

07 **Filmglossar**

13 **Links und Literatur**

14 **Impressum**

Filmbesprechung: Der blaue Engel (1/2)



Der blaue Engel

Josef von Sternbergs berühmter Filmklassiker erzählt von dem pedantischen Gymnasiallehrer Professor Rath, der einer Tingeltangelsängerin verfällt.

An einem Jungengymnasium einer deutschen Provinzstadt der Kaiserzeit unterrichtet Professor Rath seine Klasse mit Pedanterie und Sittenstrenge. Als er erfährt, dass die Schüler Abend für Abend im Hafenviertel das Varieté „Der blaue Engel“ besuchen, begibt er sich selbst in die Spelunke, um sie zu überführen. Stattdessen aber begegnet er dort der verführerischen Lola Lola, dem Star des Etablissements, und verliebt sich in sie. Seine Heirat mit der frech-frivolen Sängerin kostet ihn seine bürgerliche Existenz und richtet ihn schließlich zugrunde.

Der deutsche Kinoklassiker DER BLAUE ENGEL (1930), eine freie Verfilmung von Heinrich Manns 1905 erschienenem Roman Professor Unrat, ist weniger eine Satire über das deutsche Bildungsbürgertum um 1900 als vielmehr eine Studie über männliche Projektionen. Der aus Österreich stammende US-Regisseur Josef von Sternberg, der für die Produktion eigens von der

deutschen Filmgesellschaft UFA engagiert wurde, entwickelte das Filmgeschehen in sorgfältig komponierten Bildern, die durch eine ausgefeilte Lichtsetzung geprägt sind – nicht zuletzt aber auch durch extravagante Dekors und Kostüme. Im Mittelpunkt steht dabei Marlene Dietrich, die in ihrer Rolle als Lola Lola zur Kinoikone wurde. Sternberg inszenierte sie als ein sinnliches Versprechen: Die glänzenden Oberflächen ihrer Garderobe – oftmals Pailletten oder auch schillernde Stoffe – verweisen dabei auf die Konstruiertheit des Kamerablicks; Lola Lola erscheint geradezu wie eine männliche Imagination. Dieser Eindruck wird verstärkt, indem die Sängerin immer wieder auch in Spiegeln, reflektierenden Scheiben oder auf Postkarten, Plakaten und Fotografien zu sehen ist. Während in diesem frühen Tonfilm Dialoge auffällig reduziert eingesetzt werden, sind Musik und Liedtexte von zentraler Bedeutung. So stimmt im Vorspann zunächst ein >

Deutschland 1930
Drama, Literaturverfilmung

Distributionsform: DVD, Blu-Ray

Regie: Josef von Sternberg

Drehbuch: Josef von Sternberg, Carl Zuckmeyer, Karl Vollmoeller, Robert Liebmann frei nach dem Roman „Professor Unrat“ (1905) von Heinrich Mann

Darsteller/innen: Emil Jannings, Marlene Dietrich, Kurt Gerron, Rosa Valetti, Hans Albers u.a.

Kamera: Günther Rittau

Laufzeit: 108 Min. min, deutsche Originalfassung

Format: 35 mm, Schwarzweiß, 1:1,33

Barrierefreie Fassung: nein
FSK: ab 12 J.

Altersempfehlung: ab 16 J.

Klassenstufen: ab 11. Klasse

Themen: Literaturverfilmung, Schule, Individuum (und Gesellschaft), Musik

Unterrichtsfächer: Deutsch, Psychologie, Kunst, Musik, Geschichte

Filmbesprechung: Der blaue Engel (2/2)

Orchester Mozarts „Üb immer Treu und Redlichkeit“ an, bevor die Melodie nahtlos in die des Liedes „Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt“ von Friedrich Hollaender übergeht. Die beiden Kompositionen stehen für die konträren Milieus, die im Film in Gestalt von Professor Rath und Lola Lola aufeinandertreffen.

Im schulischen Kontext könnte der erfindungsreiche Einsatz der verschiedenen Melodien, Tonelemente und Lauteffekte in DER BLAUE ENGEL im Rahmen des Musikunterrichts untersucht werden: Die Spannweite reicht hier vom Glockenspiel über Volkslieder bis zu den berühmten Chansons von Hollaender. Im Kunstunterricht bietet es sich an, die artifizielle Bildästhetik des Films zu thematisieren – speziell die an die Traditionen des expressionistischen deutschen Stummfilms anknüpfende Beleuchtung und das Set Design. Schon Sternbergs kapriziöse Kostüme und Kulissen verdeutlichen, dass der Film etwas gegenüber der literarischen Vorlage Eigenständiges ist. Im Deutschunterricht lassen sich mediale aber auch thematische Differenzen von Roman und Film herausarbeiten.

Autorin:

Friederike Horstmann, 29.05.2020

Foto:

© picture-alliance /
Mary Evans Picture Library

Arbeitsblatt: Der blaue Engel / Didaktisch-methodischer Kommentar

AUFGABE ZUM FILM DER BLAUE ENGEL (D 1930, REGIE: JOSEF VON STERNBERG) für Lehrerinnen und Lehrer

Didaktisch-methodischer Kommentar

—

Fach:
Deutsch,
ab Oberstufe,
ab 16 Jahren

Lernprodukt/Kompetenzzuwachs: Die Schülerinnen und Schüler erstellen wahlweise einen Podcast oder einen Videoblog. Der Fokus liegt auf Sprechen und Zuhören. Darüber hinaus erfolgt eine Vertiefung der Wirkung filmästhetischer Mittel.

Didaktisch-methodischer Kommentar: Der Einstieg erfolgt niedrigschwellig mit einer sechsminütigen Szene, die das Unterrichtsgeschehen an der Schule des Protagonisten Prof. Immanuel Rath zeigt. In dieser Phase werden die Charakterisierung Raths und die Analyse prägnanter filmästhetischer Mittel eingeführt.

Nach der Filmsichtung wird die Rezeptionsästhetik thematisiert, gegebenenfalls wird auch eine filmhistorische Einordnung (DER BLAUE ENGEL war der zweite deutsche Tonfilm) vorgenommen. Die Konzentration auf die Figur Raths, den Konflikt und die filmästhetischen Mittel (insbesondere Friedrich Hollaenders Songs wie „Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt“ sind noch heute bekannt) dient der Erarbeitung, warum DER BLAUE ENGEL einen kommerziellen Erfolg dargestellt hat könnte. Die Schülerinnen und Schüler lesen Siegfried Kracauers Filmkritik und setzen sich argumentativ damit auseinander. Schließlich wird sich der Roman-Vorlage genähert.

Vorschlag zur Differenzierung: Bei der abschließenden Einteilung zur Erstellung des Lernprodukts sollten sich leistungsstarke Schülerinnen und Schüler mit Rainer Werner Fassbinders Spielfilm LOLA (D 1981) auseinandersetzen, dieser wurde im Un-

terrichtsgeschehen bisher noch nicht thematisiert. Die anderen Gruppen können bei ihrem Podcast oder Videoblog auf Erarbeitungen aus dem Unterricht zurückgreifen.

5
(14)

Arbeitsblatt: Der blaue Engel

AUFGABE ZUM FILM DER BLAUE ENGEL für Schülerinnen und Schüler

VOR DER FILMSICHTUNG:

- a)** Sehen Sie sich die Szene an, die Professor Raths beruflichen Alltag zu Beginn des Films DER BLAUE ENGEL darstellt. Analysieren Sie, wie filmästhetische Mittel (beispielsweise Musik, Lichtgestaltung, Bildkomposition, Einstellungen und Schuss-Gegenschuss-Verfahren) das Verhältnis zwischen Rath, dem Klassenprimus und den restlichen Mitschülern ausgestalten.

Timecode: 00:06:00-00:12:50

- b)** Charakterisieren Sie Rath stichpunktartig mithilfe von aussagekräftigen Attributen.
- c)** Stellen Sie dar, welche Aspekte des Unterrichtsgeschehens in dieser Szene Ihnen aus Ihrem Schulalltag vertraut sind.
- d)** Welchem Genre ordnen Sie DER BLAUE ENGEL zu? Begründen Sie.

WÄHREND DER FILMSICHTUNG:

- e)** Achten Sie auf die Entwicklung der Figur Rath und wie diese durch die Verwendung der filmästhetischen Mittel aus Aufgabe a) dargestellt wird.

NACH DER FILMSICHTUNG:

- f)** Tauschen Sie sich im Plenum über Ihre Sichtungseindrücke aus. Inwieweit weicht die Ästhetik des Films DER BLAUE ENGEL von Ihnen vertrauten Filmen (<http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=4477>) ab?

- g)** Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse aus Aufgabe e). Traf Ihre Vermutung bezüglich des Genres zu? Falls nicht, um welches Genre handelt es sich stattdessen?

- h)** Fassen Sie den Konflikt des Films in wenigen Sätzen schriftlich zusammen und stellen Sie Ihre Ergebnisse im Plenum vor.

- i)** DER BLAUE ENGEL wurde nach der Uraufführung am 1. April 1930 in Berlin ein kommerzieller Erfolg, in deren Folge die bisherige Theater-Schauspielerinnen Marlene Dietrich (Lola Lola) und Regisseur Josef von Sternberg Angebote aus Hollywood erhielten, wo sich Emil Jannings (Rath) bereits als erfolgreicher Schauspieler etabliert hatte.

Stellen Sie unter Einbeziehung Ihrer Untersuchung der Figur Raths (Aufgabe e), des dargestellten Konflikts (Aufgabe h) und der filmästhetischen Mittel (Aufgabe e) Vermutungen an, worin Gründe für den internationalen Erfolg des Films gelegen haben könnten.

- j)** Falls Sie Heinrich Manns Roman Professor Unrat (1905) noch nicht gelesen haben, informieren Sie sich über die Handlung der literarischen Vorlage, beispielsweise hier: <https://bildungsserver.hamburg.de/professor-unrat/>

- k)** Lesen Sie die 1930 verfasste Filmkritik von Siegfried Kracauer (<https://www.filmportal.de/node/38305/material/617137>) und fassen Sie anschließend die wichtigsten Aspekte seiner Kritik in eigenen Worten schriftlich zusammen.

- l)** Erörtern Sie anschließend, inwieweit Sie diesen Aspekten (nicht) zustimmen.

- m)** Erstellen Sie arbeitsteilig drei Podcasts oder Videoblogs, die jeweils Konflikt, Figuren(-konstellationen) und Rezeption von:

- dem Roman „Professor Unrat“
- dem Film DER BLAUE ENGEL (D 1930, Regie: Josef von Sternberg)
- dem Film LOLA (D 1981, Regie: Rainer Werner Fassbinder) (pointiert) aufbereiten.

- n)** Geben Sie einander kriterienorientiertes Feedback.

Filmglossar

Adaption

Unter Adaption wird die Übertragung einer Geschichte aus einem anderen Medium in einen Film verstanden. Zumeist wird dieser Begriff synonym für eine Literaturverfilmung, die am weitesten verbreitete Form der Adaption, verwendet. Grundlage einer Adaption können jedoch auch Sachbücher, Graphic Novels, Comics, Musicals und Computerspiele sein.

Der Begriff der Adaption ist dem der Verfilmung vorzuziehen, da er die dem Film eigenen Möglichkeiten des Erzählens und die Eigenständigkeit der Medien betont. Inhaltliche und dramaturgische Anpassungen und Veränderungen der Vorlage sind daher für eine gelungene Filmversion meist unabdingbar.

Bei CORALINE (Henry Selick, USA 2009) nach dem Roman von Neil Gaiman wurde etwa eine Figur hinzugefügt, die ebenso alt wie die Protagonistin ist: der neugierige Nachbarsjunge Wybie. Dadurch konnten Beschreibungen der Vorlage in lebendiger wirkende Dialoge umgewandelt werden, beispielsweise als die junge Coraline erzählt, dass sie sich von den Eltern vernachlässigt fühlt. Ähnlich wurde bei der Adaption von DAS KLEINE GESPENST (Alain Gsponer, Deutschland 2013) vorgegangen. Die Figur des Karl, die in der Vorlage von Otfried Preußler (unter anderem Namen) nur eine Nebenrolle spielt, wurde zu einer zweiten Hauptfigur ausgebaut, um eine stärkere Identifikation zu ermöglichen und weitere Themen in die Handlung einzubinden.

Bildkomposition

Der durch das Bildformat festgelegte Rahmen (siehe auch Kadra-ge/Cadrage) sowie der gewählte Bildausschnitt bestimmen im Zusammenspiel mit der Kameraperspektive und der Tiefenschärfe die Möglichkeiten für die visuelle Anordnung von Figuren und Objekten innerhalb des Bildes, die so genannte Bildkomposition.

Die Bildwirkung kann dabei durch bestimmte Gestaltungsregeln wie etwa den Goldenen Schnitt oder eine streng geometrische Anordnung beeinflusst werden. Andererseits kann die Bildkomposition auch durch innere Rahmen wie Fenster den Blick lenken, Nähe oder Distanz zwischen Figuren veranschaulichen und, durch eine Gliederung in Vorder- und Hintergrund, Handlungen auf verschiedenen Bildebenen zueinander in Beziehung setzen. In dieser Hinsicht kommt der wahrgenommenen Raumtiefe in 3D-Filmen eine neue dramaturgische Bedeutung zu. Auch die Lichtsetzung und die Farbgestaltung kann die Bildkomposition maßgeblich beeinflussen.

Wie eine Bildkomposition wahrgenommen wird und wirkt, hängt nicht zuletzt mit kulturellen Aspekten zusammen.

>

Drehort/Set

Orte, an denen Dreharbeiten für Filme oder Serien stattfinden, werden als Drehorte bezeichnet. Dabei wird zwischen Studiobauten und Originalschauplätzen unterschieden. Studios umfassen entweder aufwändige Außenkulissen oder Hallen und ermöglichen dem Filmteam eine hohe Kontrolle über Umgebungseinflüsse wie Wetter, Licht und Akustik sowie eine große künstlerische Gestaltungsfreiheit. Originalschauplätze (englisch: locations) können demgegenüber authentischer wirken. Jedoch werden auch diese Drehorte in der Regel von der Szenenbildabteilung nach Absprache mit den Regisseuren/innen für die Dreharbeiten umgestaltet.

Einstellungsgrößen

In der Filmpraxis haben sich bestimmte Einstellungsgrößen durchgesetzt, die sich an dem im Bild sichtbaren Ausschnitt einer Person orientieren:

- Die **Detailaufnahme** umfasst nur bestimmte Körperteile wie etwa die Augen oder Hände.
- Die **Großaufnahme** (englisch: close-up) bildet den Kopf komplett oder leicht angeschnitten ab.
- Die **Naheinstellung** erfasst den Körper bis etwa zur Brust („Passfoto“).
- Der Sonderfall der **Amerikanischen Einstellung**, die erstmals im Western verwendet wurde, zeigt eine Person vom Colt beziehungsweise der Hüfte an aufwärts und ähnelt sehr der **Halbnah-Einstellung**, in der etwa zwei Drittel des Körpers zu sehen sind.
- Die **Halbtotale** erfasst eine Person komplett in ihrer Umgebung.
- Die **Totale** präsentiert die maximale Bildfläche mit allen agierenden Personen; sie wird häufig als einführende Einstellung (englisch: establishing shot) oder zur Orientierung verwendet.
- Die **Panoramaeinstellung** zeigt eine Landschaft so weiträumig, dass der Mensch darin verschwindend klein ist.

Die meisten Begriffe lassen sich auf Gegenstände übertragen. So spricht man auch von einer Detailaufnahme, wenn etwa von einer Blume nur die Blüte den Bildausschnitt füllt.

Filmmusik

Das Filmerlebnis wird wesentlich von der Filmmusik beeinflusst. Sie kann Stimmungen untermalen (Illustration), verdeutlichen (Polarisierung) oder im krassen Gegensatz zu den Bildern stehen (Kontrapunkt). Eine extreme Form der Illustration ist die Pointierung (auch: Mickeymousing), die nur kurze Momente der Handlung mit passenden musikalischen Signalen unterlegt. Musik kann Emotionalität und dramatische Spannung erzeugen, manchmal gar die Verständlichkeit einer Filmhandlung erhöhen. Bei Szenenwechseln, Ellipsen, Parallelmontagen oder Montagesequenzen fungiert die Musik auch als akustische Klammer, in dem sie die Übergänge und Szenenfolgen als zusammengehörig definiert. >

Man unterscheidet zwei Formen der Filmmusik:

- **Realmusik, On-Musik** oder **Source-Musik**: Die Musik ist Teil der filmischen Realität und hat eine Quelle (Source) in der Handlung (diegetische Musik). Das heißt, die Figuren im Film können die Musik hören..
- **Off-Musik** oder **Score-Musik**: eigens für den Film komponierte oder zusammengestellte Musik, die nicht Teil der Filmhandlung ist und nur vom Kinopublikum wahrgenommen wird (nicht-diegetische Musik).

Genre Der der Literaturwissenschaft entlehnte Begriff wird zur Kategorisierung von Filmen verwendet und bezieht sich auf eingeführte und im Laufe der Zeit gefestigte Erzählmuster, Motive, Handlungsschemata oder zeitliche und räumliche Aspekte. Häufig auftretende Genres sind beispielsweise Komödien, Thriller, Western, Action-, Abenteuer-, Fantasy- oder Science-Fiction-Filme.

Die schematische Zuordnung von Filmen zu festen und bei Filmproduzenten/innen wie beim Filmpublikum bekannten Kategorien wurde bereits ab den 1910er-Jahren zu einem wichtigen Marketinginstrument der Filmindustrie. Zum einen konnten Filme sich bereits in der Produktionsphase an den Erzählmustern und -motiven erfolgreicher Filme anlehnen und in den Filmstudios entstanden auf bestimmte Genres spezialisierte Abteilungen. Zum anderen konnte durch die Genre-Bezeichnung eine spezifische Erwartungshaltung beim Publikum geweckt werden. Genrekonventionen und -regeln sind nicht unveränderlich, sondern entwickeln sich stetig weiter. Nicht zuletzt der gezielte Bruch der Erwartungshaltungen trägt dazu bei, die üblichen Muster, Stereotype und Klischees deutlich zu machen. Eine eindeutige Zuordnung eines Films zu einem Genre ist meist nicht möglich. In der Regel dominieren Mischformen.

Filmgenres (von französisch: genre = Gattung) sind nicht mit Filmgattungen zu verwechseln, die übergeordnete Kategorien bilden und sich im Gegensatz zu Genres vielmehr auf die Form beziehen. Zu Filmgattungen zählen etwa Spielfilme, Dokumentarfilme, Experimentalfilme oder Animationsfilme.

Kostüm/Kostümbild

Der Begriff Kostümbild bezeichnet sämtliche Kleidungsstücke und Accessoires der Figuren. Kostümbildner/innen legen bereits in der Filmplanungsphase und auf der Basis des Drehbuchs und in Abstimmung mit dem Regisseur/der Regisseurin, der Maske und der Ausstattung fest, welche Kleidung die Figuren in bestimmten Filmszenen tragen sollen. Sie entwerfen diese oder wählen bereits vorhandene Kostüme aus einem Fundus für die Dreharbeiten aus. Die Bekleidung der Figuren übernimmt dabei eine wichtige erzäh-

Filmglossar (4/6)

lerische Funktion und vermittelt – oft auch unterschwellig – Informationen über deren Herkunft, Charakter, Eigenschaften, gesellschaftlichen Status sowie die historische Zeit, in der der Film spielt. Zugleich kann das Kostüm auch eine symbolische Bedeutung haben, indem durch die Farbgestaltung Assoziationen geweckt oder die Aufmerksamkeit auf bestimmte Figuren gelenkt wird.

In *WE WANT SEX* (Großbritannien 2010), Nigel Coles Komödie über den Arbeitskampf von Näherinnen im London der 1960er-Jahre, werden unterschiedliche Lebenseinstellungen bereits durch die Kostüme der Arbeiterinnen charakterisiert. Tragen die älteren konservativen Näherinnen noch Kittelschürzen, sind ihre jüngeren Kolleginnen schon näher am Londoner Sixties-Look: Die Aufmachung im schrill-bunten Minikleid lässt manche gar von einer Modelkarriere à la Twiggy träumen.

Licht und Lichtgestaltung

Als Lichtspielkunst ist Film auf Licht angewiesen. Filmmaterial wird belichtet, das Aussehen der dabei entstehenden Aufnahmen ist zum einen geprägt von der Lichtsensibilität des Materials, zum anderen von der Lichtgestaltung am Filmset. Die Herstellung von hochwertigen künstlichen Lichtquellen ist daher seit Anbeginn eng mit der Entwicklung des Films verbunden.

Die Wirkung einer Filmszene ist unter anderem von der Lichtgestaltung abhängig. Man unterscheidet grundsätzlich drei Beleuchtungsstile:

- Der **Normalstil** imitiert die natürlichen Sehgewohnheiten und sorgt für eine ausgewogene Hell-Dunkel-Verteilung.
- Der **Low-Key-Stil** betont die Schattenführung und wirkt spannungssteigernd (Kriminal-, Actionfilme). Der Low-Key-Stil wird häufig in actionbetonten Genres eingesetzt (Horror, Mystery, Thriller etc.).
- Der **High-Key-Stil** beleuchtet die Szenerie gleichmäßig bis übermäßig und kann eine optimistische Grundstimmung verstärken (Komödie) oder den irrealen Charakter einer Szene hervorheben.

Von Bedeutung ist zudem die Wahl der **Lichtfarbe**, also der Eigenfarbe des von Lampen abgestrahlten Lichts. Sie beeinflusst die Farbwahrnehmung und bestimmt, ob eine Farbe beispielsweise kalt oder warm wirkt.

Bei einem Studiodreh ist **künstliche Beleuchtung** unverzichtbar. Aber auch bei Dreharbeiten im Freien wird **natürliches Licht** (Sonnenlicht) nur selten als alleinige Lichtquelle eingesetzt. Der Verzicht auf Kunstlicht, wie in den Filmen der Dogma-Bewegung, stellt ein auffälliges Stilmittel dar, indem ein realitätsnaher, quasi-dokumentarischer Eindruck entsteht.

>

10
(14)

Schuss-Gegenschuss-Technik

Eine Folge von Einstellungen, in denen jeweils eine Person aus der Perspektive der anderen gezeigt wird, bezeichnet man als Schuss-Gegenschuss-Technik. Der Grad der Subjektivität wird dadurch bestimmt, ob die andere Person angeschnitten von hinten mit im Bild zu sehen ist, oder die Kamera ganz die subjektive Perspektive des jeweiligen Gegenübers einnimmt. Dabei bewegt sich die Kamera normalerweise auf der Handlungsachse. Wird letztere missachtet, kann der Eindruck entstehen, die Personen würden einander nicht ansehen („Achsensprung“).

Stummfilm

Bis zur schrittweisen Einführung des Tonfilms ab 1927 war eine synchrone Wiedergabe von Bild und Ton technisch nicht machbar. Das bis dahin entstandene Filmmaterial wird seitdem als Stummfilm bezeichnet. Die meisten Stummfilme wurden von Musik begleitet, extern eingespielt von Grammophon, Klavier oder Orchester. Zur Darstellung von Dialogen oder anderer Erklärungen dienten Zwischentitel (Texttafeln) oder zum Teil auch Filmerklärer, die das Geschehen auf der Leinwand erläuterten.

Der Wegfall von Sprachschwierigkeiten war entscheidend für die internationale Durchsetzung des Mediums. Die Beschränkung auf das Sehen förderte in dieser Frühphase jedoch auch die Entwicklung des Films als eigenständige Kunst. Filmsprachliche Ausdrucksmittel wie Kamerafahrten, wechselnde Einstellungsgrößen und Montage wurden nach und nach etabliert. Zugleich entwickelten sich in den einzelnen Ländern unterschiedliche Stile. So wurden die in den USA produzierten Slapstick-Komödien mit Charlie Chaplin oder Buster Keaton weltweit populär. In Abgrenzung zum „Massenvergnügen“ Film erlangte in Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg der expressionistische Film Aufmerksamkeit, bekannt für die heute übertrieben wirkende Theatergestik der beteiligten Schauspieler/-innen. Wichtige Stummfilmproduktionen entstanden außerdem in Frankreich sowie in Italien, der Sowjetunion und Japan.

Im Jahr 1927 hatte der Stummfilm mit Filmen wie Fritz Langs METROPOLIS und Friedrich Wilhelm Murnaus Hollywoodproduktion SUNRISE – EIN LIED VON ZWEI MENSCHEN (USA 1928) seinen künstlerischen Höhepunkt erreicht. Die Umstellung auf den Tonfilm wurde von vielen Filmschaffenden als künstlerischer Rückschritt begriffen, denn die Einführung des Tons und der entsprechenden Technik schränkte die Mobilität der Kamera zunächst wieder ein. Eine kreative Bildsprache (vergleiche Mise-en-scène) war zum Erzählen einer komplexen Geschichte nicht mehr notwendig, da wichtige Informationen nun auch in den Dialogen vermittelt werden konnten. Der Vorwurf lautete daher, beim Tonfilm handele es sich nur noch um abgefilmtes Theater. Mit sogenannten Hybridfilmen, die Ton nur spärlich verwendeten, wehrten sich einzelne Regisseure wie Erich von Stroheim (DER HOCHZEITSMARSCH, USA 1928) und

Filmglossar (6/6)

Charlie Chaplin (MODERNE ZEITEN) gegen die neue Technik. Zahlreiche Stummfilmstars entsprachen stimmlich nicht den Anforderungen des Tonfilms und gaben ihre Karrieren auf. Eine Hommage an diese vergangene Ära der Filmkunst lieferte 2011 der französische Stumm- und Schwarz-Weiß-Film THE ARTIST (Regie: Michel Hazanavicius).

Vorspann/ Abspann

Im Vor- und Abspann eines Films (englisch: opening credits/closing credits) werden die an der Produktion beteiligten Personen aus Stab und Besetzung sowie Produktionsgesellschaften und Verleiher in einer gegebenenfalls auch vertraglich festgelegten Reihenfolge, Dauer und Schriftgröße namentlich genannt.

Gelegentlich beschränken sich Filme nicht nur auf eine Einblendung der Namen der wichtigsten Beteiligten zu Beginn des Films, sondern setzen aufwändig gestaltete Vorspanne (englisch: title sequence) als dramaturgische Mittel ein. Seit Mitte der 1990er-Jahre verzichten viele Blockbuster andererseits bewusst auf einen Vorspann und bisweilen sogar auf eine Einblendung des Filmtitels, um eine größere dramaturgische Dynamik zu entfalten. In Komödien wird der Abspann manchmal genutzt, um Versprecher und misslungene Szenen („bloops“ beziehungsweise „outtakes“) zu zeigen.

12
(14)

>

Links und Literatur

Links und Literatur

 [filmportal.de](https://www.filmportal.de)

https://www.filmportal.de/film/der-blaue-engel_2a14f3b84dac4a268d8ce385d0524686

 Murnautiftung: DER BLAUE ENGEL

<http://www.murnau-stiftung.de/mo-vie/78>

 FilmTipp von Vision Kino

<https://www.visionkino.de/filmtipps/filmtipp/der-blaue-engel/>

Mehr auf kinofenster.de

 Licht und Schatten: Eine kurze

Geschichte des Weimarer Kinos

(Hintergrund vom 30.01.2013)

<https://www.kinofenster.de/filme/archiv-film-des-monats/kf1302/licht-und-schatten-eine-kurze-geschichte-des-weimarer-kinos/>

 Das Weimarer Kino und sein

internationaler Einfluss nach 1933

(Einführung vom 30.01.2013)

<https://www.kinofenster.de/filme/archiv-film-des-monats/kf1302/das-weimarer-kino-und-sein-internationaler-einfluss-nach-1933/>

 Das Cabinet des Dr. Caligari und

der Expressionismus

(Hintergrundartikel vom 03.02.2014)

<https://www.kinofenster.de/filme/archiv-film-des-monats/kf1402/das-cabinet-des-dr-caligari-und-der-expressionismus/>

 LOLA

(Filmbesprechung vom 28.05.2020)

<https://www.kinofenster.de/themen-dossiers/aktuelles-dossier/dossier-rw-fassbinder-lola-film/>

Impressum

14
(14)

IMPRESSUM

kinofenster.de – Sehen, vermitteln, lernen.

Herausgegeben von der Bundeszentrale für
politische Bildung/bpb
Thorsten Schilling (v.i.S.d.P.)
Adenauerallee 86, 53115 Bonn
Tel. bpb-Zentrale: 0228-99 515 0
info@bpb.de

Redaktionsleitung:

Katrin Willmann (bpb, verantwortlich),
Kirsten Taylor

Redaktionsteam:

Karl-Leontin Beger (bpb, Volontär), Ronald
Ehlert-Klein, Jörn Hetebrügge

Autorin:

Friederike Horstmann

Autor Arbeitsblatt:

Ronald Ehlert-Klein

Layout:

Nadine Raasch

Bildrechte:

© picture alliance / ZB

© kinofenster.de / Bundeszentrale für politische
Bildung 2020